



Heil- und Sonderpädagogik

Tanja Kinne

Georg Theunissen (Hrsg.)

# Erlebnispädagogik in der Behindertenarbeit

Konzepte für die schulische  
und außerschulische Praxis

**Kohlhammer**

**Kohlhammer**



Tanja Kinne

Georg Theunissen (Hrsg.)

---

# **Erlebnispädagogik in der Behindertenarbeit**

**Konzepte für die schulische und  
außerschulische Praxis**

**Verlag W. Kohlhammer**

Alle Rechte vorbehalten

© 2013 W. Kohlhammer GmbH Stuttgart

Umschlag: Gestaltungskonzept Peter Horlacher

Umschlagmotiv: © Stephan Sacher

Gesamtherstellung:

W. Kohlhammer Druckerei GmbH + Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-17-024018-6

# Vorwort

Schon seit geraumer Zeit gilt die Erlebnispädagogik insbesondere im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe als eine verheißungsvolle Angelegenheit, an die hohe Erwartungen im Hinblick auf psychosoziale Hilfen und Unterstützung für junge Menschen geknüpft werden, die sich gesellschaftlich marginalisiert, stigmatisiert und häufig ausgegrenzt unter schwierigen oder riskanten Lebensbedingungen zurecht finden müssen. Die hierzu ursprünglich von K. Hahn entwickelte Erlebnistherapie kann sich auf vielfältige, vor allem reformpädagogische Wurzeln berufen und pädagogische Größen wie J.-J. Rousseau, H.D. Thoreau und J. Dewey als ihre Vordenker anführen.

Ausgehend von diesem Traditionstrang und der sozialpädagogischen Fokussierung hat sich die Erlebnispädagogik in den letzten Jahrzehnten zu einer allgemein anerkannten Konzeption innerhalb der Erziehungswissenschaften entwickelt und etabliert. Mit Hilfe von Gruppenerfahrungen in der Natur und in pädagogisch wenig erschlossenen Bereichen soll vor allem die Entwicklung sozialer Kompetenzen und psychischer Gesundheit bei Schülerinnen und Schülern unterstützt werden. Wie wertvoll dies einzuschätzen ist, zeigt unter anderem die im Kontext von PISA entbrannte Debatte um fehlende Schlüsselqualifikationen innerhalb der schulischen Bildung und Erziehung.

Auch der Behindertenarbeit blieb die Erlebnispädagogik nicht verborgen. So hatten schon in den 1990er Jahren führende Vertreter der Heil- oder Sonderpädagogik den Wert erlebnispädagogischer Aktivitäten als Vehikel für soziale Lernprozesse und eine Erweiterung der Handlungskompetenz im Sinne einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung von Menschen mit Behinderungen erkannt und herausgestellt. Seitdem finden erlebnispädagogische Projekte und Angebote im Bereich der Behindertenhilfe und schulischen Sonderpädagogik immer mehr Zuspruch. Ebenso scheint das Thema Behinderung im Lager der Erlebnispädagogik in den letzten Jahren verstärkt wahrgenommen zu werden.

Genau an dieser Stelle setzt das vorliegende Buch an, indem es Perspektiven aus der Behindertenarbeit und Erlebnispädagogik zu-

sammenführt und zum ersten Mal eine Zusammenschau wertvoller Anregungen aus unterschiedlichen Praxisbereichen der schulischen Sonderpädagogik und Behindertenhilfe offeriert.

Unser Buch beginnt mit einem einführenden Beitrag von Tanja Kinne in die Theorie und Praxis der Erlebnispädagogik unter besonderer Berücksichtigung der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die als behindert, sozial benachteiligt oder auch verhaltensauffällig gelten. Diesbezüglich wird jedoch betont, dass es keine spezielle, etwa eine heil- oder sonderpädagogische Erlebnispädagogik geben darf, sondern dass es im Sinne der Inklusion und des Empowerment – der Grundzüge zeitgemäßer Behindertenarbeit – nur um eine individualisierte Aufbereitung der allgemeinen Leitlinien, Wissensbestände und Erkenntnisse der Erlebnispädagogik gehen kann. Dies ist im Prinzip auch die Botschaft der nachfolgenden Beiträge, die aus der Praxis stammen und uns bemerkenswerte Erfahrungen aus der schulischen und außerschulischen Behindertenarbeit vor Augen führen.

Angeführt wird diese Reihe vom Herausgeberteam mit einem richtungsweisenden Projekt aus der schulischen Arbeit mit Heranwachsenden, denen Lernschwierigkeiten (geistige Behinderung) nachgesagt werden. Dass erlebnispädagogische, schulbezogene Maßnahmen mit Jugendlichen, die als lernbeeinträchtigt und stark verhaltensauffällig gelten, alles andere als „glatt“ verlaufen können, dennoch für einzelne identitätsstiftend, persönlichkeitsbildend und lehrreich sind, ist dem nachfolgenden Bericht von Angela Bauer zu entnehmen. Ihm folgen Anregungen von Tanja Kinne und Sarah Woitkowiak in Bezug auf erlebnispädagogische Aktivitäten für Kinder und Jugendliche mit körperlichen Beeinträchtigungen am Beispiel des Kletterns – eine der am häufigsten genutzten und gleichzeitig komplexesten Unternehmungen in der Erlebnispädagogik. Ebenso greift der anschließende Beitrag von Simone Zimmermann erlebnispädagogische Aktivitäten für Kinder und Jugendliche mit geistigen, körperlichen und mehrfachen Behinderungen auf, diesmal fokussiert auf Rollstuhlfahrer. Wie wir uns dies vorstellen können, wird uns plastisch und informativ am Beispiel eines Abenteuertages in einem City Camp vor Augen geführt.

Welchen persönlichen Gewinn betroffene Personen aus erlebnispädagogischen Aktivitäten ziehen und welche Bedeutung aus ihrer Sicht solchen Unternehmungen zukommen kann, erfahren wir von Andrea

Szabadi-Heine in ihrer „Doppelrolle“ als querschnittsgelähmte Frau und Outdoor-Trainerin.

Abgerundet wird unser Buch mit einem Beitrag von Jürgen Tscheke zur Professionalisierung, indem in Orientierung an R.C. Cohns Ansatz der Themenzentrierten Interaktion hilfreiche Anregungen für Leitungspersonen und Gruppenmitglieder zur Planung und Reflexion erlebnispädagogischer Maßnahmen gegeben werden. Diese Überlegungen sind für die Erlebnispädagogik grundsätzlich bedeutsam, in Verbindung mit unserem Einführungsbeitrag vermitteln sie zugleich ein Basiswissen, das wegweisende Impulse für die handlungspraktische Ebene bietet und damit als unverzichtbar für eine Best Practice im Bereich der Behindertenarbeit gelten darf.

Bedanken möchten wir uns bei allen, die das Buchprojekt unterstützt haben, insbesondere bei allen Autorinnen und Autoren und bei Herrn Dr. K.-P. Burkarth für das Verlagsinteresse und die gute Zusammenarbeit.

Wir haben uns bemüht, stets beide Geschlechter anzusprechen. Aufgrund der Lesbarkeit ist dies nicht in jedem Fall gelungen, es sollten sich jedoch immer sowohl männliche als auch weibliche Personen angesprochen fühlen.

*Tanja Kinne (Leipzig und Halle a. S.)  
Georg Theunissen (Freiburg i. Br. und Halle a. S.)*





# Inhalt

Vorwort	5
---------	---

Tanja Kinne

<b>Einführung in die Erlebnispädagogik</b>	<b>15</b>
--	-----------

---

1	Die Frage nach einer besonderen Erlebnispädagogik	17
2	Was hat die Erlebnispädagogik der Behindertenpädagogik zu bieten?	18
3	Soziale Kompetenzen als Zielperspektive der Erlebnispädagogik	21
4	Medien der Erlebnispädagogik	24
5	Erlebnispädagogische Leitlinien	26
5.1	Erfahrungsorientierung	27
5.2	Das Prinzip der Offenheit	29
5.3	Unmittelbarkeit und Authentizität	30
5.4	Wachstumsorientierung	30
5.5	Prozessorientierung	33
5.6	Herausforderung	34
5.7	Freiwilligkeit	36
5.8	Sicherheit und Risiko	38
5.9	Aktion und Reflexion	41
5.10	Gruppenorientierung	46
6	Erleben, Erlebnis und Erziehung	49
	Literatur	51

Tanja Kinne & Georg Theunissen

**Erlebnispädagogik und Empowerment –  
erlebnispädagogisches Lernen für Schülerinnen  
und Schüler mit Lernschwierigkeiten (geistiger  
Behinderung)** 54

---

1	Erlebnispädagogische Angebote für Menschen mit Lernschwierigkeiten oder komplexer Behinderung	56
2	Grundsätze erlebnispädagogischen Arbeitens bei Menschen mit Lernschwierigkeiten oder komplexer Behinderung	58
3	Das Abenteuerland – ein Praxisprojekt	60
3.1	Stopp-Regel	63
3.2	Alarmanlage	63
3.3	Magisches Tor	64
3.4	Der ägyptische Schatz	64
3.5	Im Abenteuerland	67
3.6	Ausgewählte Reflexionsmethoden	69
3.7	Selbstreflexion der Pädagoginnen und Pädagogen als Schlüssel für professionelle pädagogische Angebote	74
	Literatur	76

Angela Bauer

**Wir sind eine Gruppe! – Praxiserfahrungen mit  
lernbehinderten und verhaltensauffälligen  
Jugendlichen** 77

---

1	Alles in Ordnung da hinten?	80
2	Wir sind eine Gruppe!	84
3	Wenn es Streit gibt, dann setzen wir uns alle an einen Tisch und reden darüber	86
4	Ich hab es nur gemacht, dass die anderen sehen, dass es nicht so schwer ist	89

5	Fazit: Erlebnispädagogik und gruppenspezifische Arbeit im förderpädagogischen Kontext	91
6	Empfehlungen für eine peerkulturorientierte, erlebnispädagogische Arbeit in der Schule	93
6.1	Konzept und Planung	94
6.2	Vorbereitung	95
6.3	Durchführung	97
6.4	Dokumentation	99
	Literatur	100

Tanja Kinne & Sarah Woitkowiak

**Klettern – mehr als ein Bewegungsangebot für Schülerinnen und Schüler im Förderschwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung**

103

---

1	Einleitung	103
2	Klettern als Aktivität	104
3	Klettern als erlebnispädagogisches Medium	106
4	Klettern für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung	108
5	Praxisbeispiel	110
5.1	Die Kletter-AG	111
5.2	Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung der Kletter-AG	113
6	Resümee	115
	Literatur	116

Simone Zimmermann

**Erlebnispädagogik auf Rädern – Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Rollstuhl**

118

---

1	Einleitung	118
2	Erlebnispädagogisches Arbeiten für Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer?	120

3	Erlebnispädagogik versus Überbehütung?	121
4	Erfahrungen aus der Praxisarbeit im Rahmen des Projektes „Abenteuertag im City Camp Leipzig“	122
4.1	Räumlich-materielle und organisatorische Bedingungen im City Camp	123
4.2	Riesenfußball	124
4.3	Stille Post	124
4.4	Höhentraining	125
4.5	Kletterwand	128
4.6	Abseilen	130
4.7	Flying Kids	131
4.8	Reaktionen der Kinder und Jugendlichen	132
4.9	Was konnten wir als Durchführende mitnehmen?	133
5	Zusammenfassung	134
	Literatur	136

Andrea Szabadi-Heine

**Mein Leben als Outdoor-Trainerin mit  
Querschnittslähmung** 137

---

1	Erlebnispädagogik in der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen	140
1.1	Stärkung der Autonomie und des Selbstbewusstseins	140
1.2	Ermöglichen authentischer Sinneserfahrungen	141
1.3	Überwinden erlernter Hilflosigkeit	141
1.4	Ressourcen aktivieren	141
1.5	Soziale Integration/Inklusion	141
1.6	Leben und Lernen in der Gruppe	141
2	Drei Projektbeispiele	142
2.1	Unser Start: Ein Paddelwochenende für Menschen mit Behinderungen	143
2.2	Eine gewachsene Kooperation: Die Zieglerschen	143
2.3	Erlebnispädagogische Angebote in der Berufs- ausbildung: Die ITA GmbH	146

3	Weitere bewährte Herangehensweisen und Aktionen	147
	Literatur	149
Jürgen Tscheke		
	<b>Wohin mit den Erlebnissen – Themenzentrierte Interaktion (TZI) als Planungs- und Reflexionshilfe in der Erlebnispädagogik</b>	150
<hr/>		
1	Einleitung	150
2	Erste Perspektive: Planung und Reflexion durch die Leitungsperson	152
2.1	Haltung	152
2.1.1	Das existenziell-anthropologische Axiom	153
2.1.2	Das ethisch-soziale Axiom	153
2.1.3	Das pragmatisch-politische Axiom	153
2.2	Vier-Faktoren-Modell	154
2.3	Struktur – Prozess – Vertrauen	157
2.4	Hilfsregeln	158
3	Zweite Perspektive: Reflexion durch die Gruppen- mitglieder als Bestandteil erlebnispädagogischer Angebote	159
3.1	Reflexionsbereiche	159
3.2	Reflexionsangebote gestalten	161
	Literatur	164
	AutorInnenverzeichnis	166



## Einführung in die Erlebnispädagogik

Die Erlebnispädagogik hat sich in den letzten 50 Jahren vom „innovativen Modellprojekt“ (Heckmair & Michl, 2008, S. 9) zu einer anerkannten Konzeption innerhalb der Erziehungswissenschaften entwickelt. In der Praxis hat sie in vielen Bereichen pädagogischer Arbeit Fuß gefasst. Erlebnispädagogische Konzepte etablierten sich zunächst im sozialpädagogischen Bereich, gewinnen jedoch im Kontext von PISA und aktuellen Forderungen nach Schlüsselqualifikationen zunehmend Beachtung im schulischen Kontext. Auch innerhalb pädagogischer Studiengänge findet man heute erlebnispädagogische Angebote an zahlreichen Universitäten im gesamten Bundesgebiet (vgl. Liedtke & Wagner, 2008).

Dabei kann sich die Erlebnispädagogik auf vielfältige, vor allem reformpädagogische Wurzeln berufen und pädagogische Größen wie Rousseau, Thoreau und Dewey als ihre Vordenker anführen. Der wohl bekannteste Begründer des erlebnispädagogischen Ansatzes im deutschsprachigen Raum ist Kurt Hahn. Empört über die Verfalls-